

Die internationale Arbeit der Lebenshilfe

Harald Kolmar

Die Lebenshilfe war eigentlich von Beginn an „International“, denn der Niederländer Tom Mutters gründete 1958 zusammen mit einigen Fachleuten und Eltern in Marburg die Lebenshilfe. Und schon sehr bald, im Jahre 1960, wurde der Grundstein für eine Internationale Liga von Vereinigungen für Menschen mit geistiger Behinderung (ILSMH, International League of Societies for Persons with Mental Handicap) von der deutschen Lebenshilfe (Tom Mutters) sowie einer englischen und einer niederländischen Vereinigung gelegt. Zunächst eine europäische Vereinigung, wurde ILSMH aber recht bald eine weltweite Organisation. Heute repräsentiert sie unter dem Namen Inclusion International über 200 Organisationen aus 115 Ländern, in den Regionen Europa, Afrika und Indischer Ozean, Mittlerer Osten und Nordafrika, Asien-Pazifik und Amerika (Nord, Mittel- und Südamerika).

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe war von Anfang an und ist es bis heute, in führenden Gremien dieser internationalen Liga vertreten und bestimmt so auch die (politische), weltweite Arbeit dieser Nichtregierungsorganisationen für Menschen mit geistiger Behinderung, ihren Familien und Fachleuten in aller Welt mit. Derzeit stellt die Lebenshilfe die Präsidentin von Inclusion Europe, dem europäischen, sehr aktiven Arm in der weltweiten Organisation.

Die Lebenshilfe war schon seit den 60er-Jahren aktiv an internationalen, weltweiten Fachtagungen und Kongressen beteiligt. Sie holte dann sehr bald internationale Symposien nach Deutschland, so fand 1975 beispielsweise in der damaligen neuen Bundeszentrale der Bundesvereinigung in Marburg ein internationales Symposium zum Thema „Geistige Behinderung, Partnerschaft, Sexualität“ mit Teilnehmern aus 11 Ländern statt.

In diesen Zeiten ging es unter anderem auch um den Austausch internationaler Erfahrungen in der Arbeit für und mit Menschen mit geistiger Behinderung, sowie um die Weiterentwicklung von Konzepten in Deutschland, auch unter Berücksichtigung von Erfahrungen im Ausland.

Ergänzend zur (politischen) Lobbyarbeit in Fachgremien und Verbänden, national und international, begannen ab Anfang der 70er- Jahre Kooperationen zur Unterstützung von Menschen mit geistiger Behinderung und ihrer Familien mit Initiativen und Projekten in verschiedenen Regionen weltweit. Viele Hospitanten, also Interessierte und Lernende insbesondere aus Ländern der sogenannten Dritten Welt, wurden in Lebenshilfeeinrichtungen in ganz Deutschland für wenige Wochen bis mehrere Monate eingeladen. Daraus haben sich mit dem Wissen und der eigenen, persönlichen Erfahrung in der konkreten Lebenshilfearbeit eigenständige Vorhaben im Ausland im jeweiligen landesspezifischen Kontext ergeben.

Eindrücklich zeigte sich dies Ende 2005 beispielsweise durch das 25-jährige Jubiläum der Lebenshilfe in Vishakhapatnam im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh. Deren Gründerin war vor längerer Zeit Hospitantin in Deutschland und verehrt noch heute Tom Mutters als ihren großen Lehrmeister.

Ab Anfang der 80er- Jahre unterstützte die Lebenshilfe auch direkt kleinere Projekte wie etwa eine Töpferei einer Selbsthilfevereinigung in Uganda.

Nicht wenige Fachleute aus Lebenshilfevereinigungen sind über die Bundesvereinigung vermittelt für kürzere Zeiträume in verschiedene sogenannte Entwicklungsländer gereist, um dort Methoden der Arbeit für und mit Menschen mit einer geistiger Behinderung vorzustellen, wie sie sich in Deutschland bewährt hatten. Dabei war und ist nach wie vor natürlich von besonderer Bedeutung die Berücksichtigung des jeweiligen landesspezifischen sozio-kulturellen Kontextes.

Dieser fachliche Austausch, in beide Richtungen, hält bis heute, wenn auch in kleinerem Umfang, an. Ende der 80er- Jahre wurde in der Bundeszentrale ein Fachgebiet Internationale Hilfen eingerichtet, denn die vielfältigen internationalen Aktivitäten, überwiegend durch den damaligen Bundesgeschäftsführer Dr. Tom Mutters, waren nicht mehr allein zu bewältigen.

Ab diesem Zeitpunkt wurden auch vermehrt eigene Hilfsprojekte im Ausland durchgeführt bzw. dortige Selbsthilfeorganisationen unterstützt.

Mit der politischen Wende in Osteuropa orientierte sich die Lebenshilfe dann stärker in den Osten, aufgerüttelt durch das Bekanntwerden der katastrophalen Zustände in dortigen Großeinrichtungen, in denen der größte Teil geistig behinderter Menschen leben musste. Es entstanden Partnerschaften mit sich entwickelnden Selbsthilfeorganisationen, die auf allen Ebenen Unterstützung benötigten. Die Lebenshilfe fühlte sich, hervorgegangen durch Absprachen in der europäischen Liga von ILSMH, als Partner für Russland, Weißrussland, Ukraine, Slowakei und Tschechien. Diese Kontakte halten bis heute an. Vieles wurde bereits erreicht.

Neben diesen praktischen Hilfsprojekten, den Experteneinsätzen vor Ort, jetzt vor allem im Osten, den Hospitanten aus dem Ausland in der Lebenshilfe in Deutschland, hat sich die internationale Arbeit auch politisch weiter etabliert. Zu nennen ist hier z.B. die aktive Mitwirkung bei Inclusion Europe, sowie die Mitwirkung an der Erarbeitung der Ende 2006 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung.

In Kooperation mit Schwesterorganisationen aus europäischen Nachbarländern wurde an der europäischen Sozialgesetzgebung mitgewirkt, oder aber Konzeptionen oder Politikpapiere wie etwa zu ethischen Grundaussagen verfasst.

In den letzten Jahren ist neben der aktiven praktischen Hilfe im Ausland, in der politischen Lobbyarbeit im In- und Ausland für die Belange von Menschen mit geistiger Behinderung auch die Vernetzung der internationalen Aktivitäten vieler örtlicher Lebenshilfevereinigungen ein bedeutsames Thema. Immerhin sind etwa ¼ aller Lebenshilfevereinigungen auf unterschiedliche Weise international aktiv. Hier nach außen so etwas wie ein Lebenshilfeprofil für Internationales zu schaffen ist weiterhin ein spannender Ansatz.

Die Lebenshilfe fühlt sich in dieser EINEN WELT solidarisch mit behinderten Menschen und ihren Familien überall auf dieser Welt. Das bedeutet auch, dort aktiv zu werden, wo unsere Hilfe besonders gebraucht wird. So steht es im aktuellen Wegweiser der Bundesvereinigung Lebenshilfe.